

Das Arche-Noah-Spiel

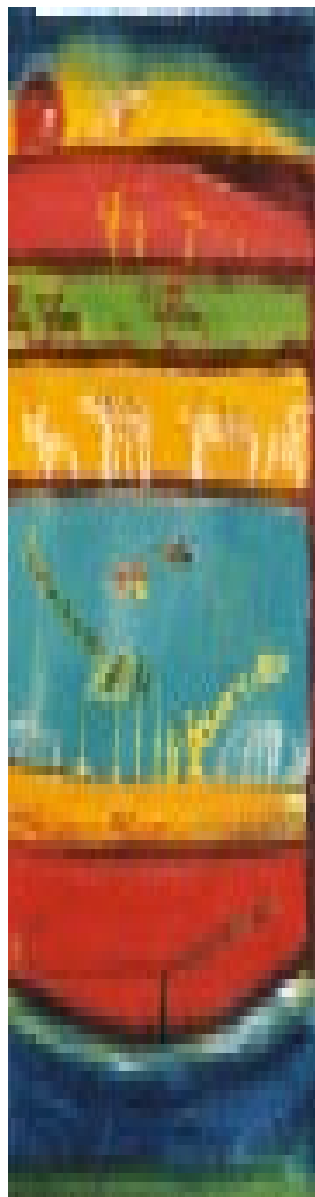
Ein Frühjahrs-Erneuerungs-Ritual im Kindergarten

Christiane von Königslöw

Die Kinder wünschen sich immer wieder, zum Karnevalsfest die »Arche Noah« zu spielen. Das läuft bei uns in der »Kinderoase« in Dortmund nach einem festen Ritus ab: Ich (die Kindergärtnerin) bin der alte Noah mit langem Kuttentkleid, grauem Bart und schwarzem Hut; die Kinder werden – als Tiere verkleidet – von ihren Eltern gebracht. Ich rufe: »Es regnet! Es regnet! Das Wasser steigt! Kommt schnell herein in die sichere Arche!« Da klettern sie alle über Leitern, Bretter und Planken in die Arche.

Hier liegt sie – aus Ständern, Stühlen und Tüchern gebaut – groß und schwer und weiß mit bunten Fahnen da! Es wird Essen herbeigeschafft, die Türen werden geschlossen, und die Arche schwimmt auf der steigenden Flut davon. Wir malen und schreiben »Botschaften« an die zurückgelassene Welt – ich schreibe sie auf. Mit Geschichten und Aussprüchen teilen die Kinder der Welt ihre Befindlichkeit mit: »Die Geschichte von dem Noah: der Noah lädt alle Tiere ein, damit fährt er los und nimmt noch die Pflanzen mit und Essen und noch einen König« (Mathis, 4 Jahre). »Wir gehen bald auf die Arche, und alle Tiere und lieben Menschen kommen hinein, dann soll der Schmetterling uns mit einer goldenen Kugel beschützen – und die Bienen« (Jule, 6 Jahre). »Uns geht es hier gut« (Veronika, 4 Jahre). »Paradies im Schiff« (Lydia, 4 Jahre). »Die Fische im Wasser haben es gut, und wir oben auf der Arche haben es auch gut. Das Wasser steigt immer höher. Noah schickt eine Taube aus, dass sie auskundschaftet, ob Land in Sicht ist« (Benjamin, 6 Jahre).

Als die Taube endlich die ersehnte Nachricht gebracht hat, wird die Pforte der Arche geöffnet. Befreit von der beengten Fahrt im Schiffsleib trudelt die kleine Schicksalsgemeinschaft hinaus in den Garten. Dort wird von jedem eine bunte Faltblume in die winterliche Erde gesteckt. Wir wollen sie von neuem schmücken, zum Blühen bringen. »Die Blumen



Arche Noah



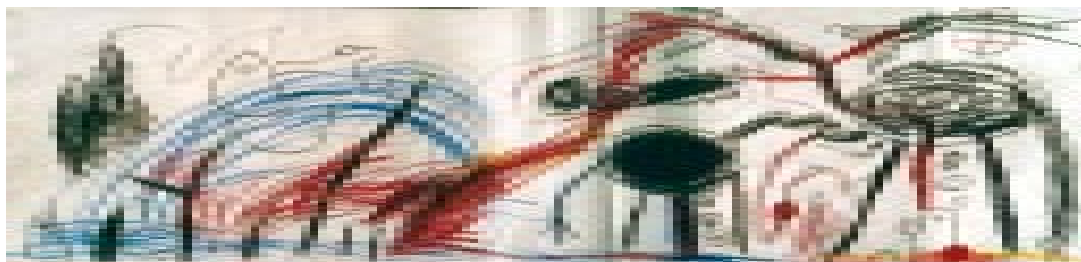
Arche Noah

verschönern. Insofern ist dieses »Spiel« auch ein Erneuerungsritual. Die Kinder, in den Rollen von Tieren, fühlen doch als Menschen – und da fühlen sie im Tiefsten, dass sie die Urbilder, die geistigen Wahrheiten eingepägt bekommen haben, mit deren Hilfe sie gegen die Verzerrungen, die diese Urbilder in der Welt erleiden, angehen können. Einige der »Botschaften« der Kinder sollen hier angeführt werden; man sieht an ihnen, wie stark die Seelen der Kinder mit Erlebnissen erfüllt sind; man braucht wirklich die Seelen nur in Schwingung zu bringen – mit seiner eigenen Seele! –, damit das herauskommt, was in ihnen ist!

- »Ich habe den Regenbogen gemalt, weil es regnet und die Sonne scheint – Gottvater lässt den Regenbogen herunter. In die Arche Noah sollen noch mehr Tiere kommen«
- »Ihr bösen Menschen – ihr dürft nicht auf die Arche – weil ihr Unglück schafft« (Gregor, 4 Jahre)
- »Eine schöne Schifffahrt, Noah! Ich hoffe, dass kein Unglück anbeißt« (Jonathan, 6 Jahre)
- »Schade, liebe Erde, dass die Flut kommt. Aber ich hoffe, dass nach der Flut die Erde wieder blüht wie auf dem Bild« (Joseph, 10 Jahre)
- »Liebe Erde, liebe Welt, wenn das Wasser wieder weggehen soll, müsst ihr wieder lieb sein auf der Erde« (Yasin, verkleidet als Teufel, 5 Jahre)
- »Botschaft. Brief an die Erde: dass die Engel alle Tiere und alle Menschen, die auf der Erde sind, beschützen – der Löwe Tim« (Tim, 6 Jahre)
- »Liebe Erde – dass auf der Erde wieder Bäume wachsen und alles wieder grün wird« (Finn als »Puma«, 5 Jahre)

Nach der Flut





Archetypus Guernica. Julius: »Das sind so Monster ...«

- »Liebe Erde – grüße bitte die Engelskinder – die Wolken sollen zur Sonne werden« (Jana als »Orang Utang«, 4 Jahre)
- »Liebe Erde! Ein Seeungeheuer und die Arche. Wir wünschen der Erde liebe Engel und liebe Menschen« (Tom als »Mammut«, 4 Jahre)
- »Botschaft an die Erde: Liebe Erde, ich wünsche euch nach dem Hochwasser, dass ihr die Felder schön wachsen lasst, euer »Tiger« Paul« (6 Jahre)
- »Ich wünsche gute neue Jahre der alten Erde« (Sebastian)
- »Die Sonne scheint wieder« (Jule, 6 Jahre)
- »Botschaft an die Erde ist: die schöne Erde! Die Kreiden! Ist alles so wunderbar bunt! Schmetterlinge fliegen – brüten einen wunderbaren Schein daheraus« (die »Löwin« Viktoria, 5 Jahre)
- »Liebe Menschen! Viel Spaß bei eurem nächsten Leben! Dass ihr nicht böse seid! Sonst geht die Welt unter! Eure »Schwänin« Elisabeth« (12 Jahre)

Die Kinder spüren und erleben die Bedrohung der Welt, der Erde, und drücken es in dieser Weise aus – und haben Kraft und Wissen, etwas dagegen zu tun. Das – so glaube ich – ist die Botschaft der Kinder im Spiel von der »Arche Noah«.

Die Flutkatastrophe

Es war Weihnachtszeit. Die Kindergärtnerin war in vorweihnachtlicher Stimmung, lebte in einer bestimmten Vorstellung: »So muss es sein« und versuchte, das auf ihre Kinder auszustrahlen. Aber was sah sie: völlig unweihnachtliche Bilder, die da unter den Händen der Kinder entstanden. Einige Kinder malten, mit dem 14. Dezember 2004 beginnend, jeden Tag Vulkanausbrüche, Feuer und Wasserwogen, Drachen und Monster jeglichen Typs oder eine in wilden Wirbeln bewegte Atmosphäre. Ich half mir in meiner Enttäuschung, indem ich dem einen oder anderen sagte: »Mal doch noch einen »Engel der Rettung« hinzu!« oder »Mal doch noch einen Vogel oder ein Zwerglein!« Die Kinder schauten mich zweifelnd an: »Da sind keine Zwerglein!« »Das ist zu schrecklich, da gibt es keine Vögel!« Und doch haben sie mir zuliebe diese sinnlosen Beiwerke hinzugefügt!

Nach Weihnachten bereitete ich den Kindergarten zum Neubeginn für die Dreikönigszeit vor. Ich ordnete auch die vor dem Fest entstandenen Bilder. Aber was sehe ich nun!?

Die Kinder haben in ihren vorweihnachtlichen Zeichnungen das große Unglück bereits voraussehend gemalt! Und ich habe nichts davon verstanden – ich habe die Botschaft der Kinder nicht wahrgenommen!

Ich fragte die Kinder hinterher: »Was habt ihr da gemalt? Gab's das als Film? Habt ihr's aus einem Kinderlexikon über Vulkane?« Das verneinten sie. Da die »Maler« dieser Bilder so genannte »Schulkinder« – über Sechsjährige – sind, konnten sie mir gut antworten, zum Beispiel Steve: »Das habe ich dir ja gesagt, dass da kein Zwerg ist, nur die Maus«, oder »feuerspeiender Drache«, oder Julius zu einem von ihm gemalten Monster: »Der sieht sauer aus – der macht Wirbelwind. Und seine Haare wehen dabei – bei dem Orkan.« Oder zu einem anderen Bild: »Das sind so Monster – das muss warme Füße haben, und da gibt es ganz viele Blumen, die am Strand gewachsen sind, die hierdum ganz viel Feuer haben an den Füßen, da tretet er drauf, und dann sind seine Füße warm.« Das sagte Julius am 11. Januar 2005 zu seinem Bild vom 21. Dezember 2004.

Ich wage es, hier davon zu berichten, weil ich in der FAZ Ähnliches gelesen habe, von den Tieren, die eine Witterung hatten, so dass sie sich rechtzeitig in die Berge zurückzogen, und von Stämmen der Urbevölkerung, die mit Intuition spürten, dass das Wasser kurz vor dem Unglück nicht war wie sonst, so dass sie es schärfer unter ihre Beobachtung nahmen und sich daher noch früh genug retten konnten.

Den Kindern, den Tieren, der Urbevölkerung ist etwas gemeinsam: eine sehr feine Witterung, mit der sie unter anderem auch Naturvorgänge mit nicht-sinnlichen Organen wahrnehmen können. Georg Kühlewind nennt es »fühlende Erkenntnis«.

Ich als Erwachsener muss lernen, sensibler auf die feineren Vorgänge des Lebens zu achten und darauf zu reagieren. Der Umgang mit Kindern ist dazu ein gutes Übungsfeld, aber man muss sich dabei von lieben hergebrachten Vorstellungen lösen.

Zur Autorin: Christiane von Königslöw, Jahrgang 1940, Porträt-Fotografin, Waldorfkindergärtnerin, zunächst in einer Tagesgruppe in Dortmund, seit 14 Jahren kleiner privater Kindergarten (»Kinderroase«) im eigenen Haus.

*Tanzende
Monster*

